

hat die Photographie ihn dieser Thätigkeit ganz enthoben; aus den fünfziger Jahren aber müssen wir das große Unternehmen Rudolph Weigels, die Holzschnitte berühmter Meister in treuen Kopieen der Originalformschnitte von neueren Künstlern, erwähnen, es präsentiert sich als ein Prachtwerk im besten Sinne des Wortes und entsprang wohl bei Weigel auch dem Gedanken der Förderung des modernen Holzschnitts, wie denn die Sammlung u. a. Blätter in der so wirkungsvollen, nur leider längst nicht mehr üblichen Manier des Clair obscur aufweist; die von Kaulbach und Kreling herausgegebenen Nachschnitte Dürerscher Originalholzschnitte stellen sich Weigels Werk ebenbürtig zur Seite.

Zur Beendigung unserer Uebersicht erübrigt es uns nur noch, diejenigen Werke zu erwähnen, welche sich aller eben erwähnten Verfahren bedienen und dadurch, daß sie nicht ausschließlich einem Verfahren den Vorzug gaben, sondern verschiedene anwendeten, die schönsten Erfolge erzielten; denn sie durften so ein jedes dem Original anpassen, welches seiner Natur nach ihm am nächsten verwandt war. Da nennen wir denn, abgesehen von Otleys Faksimiles, an erster Stelle Weigel und Bestermanns Anfänge der Druckkunst in Bild und Schrift, für die eine ganze Anzahl erlesener Künstler ihre beste Kraft einsetzte. Lödel, Unger, Krause besorgten den Kupferstich, Flegel den Holzschnitt, F. A. Hauptvogel das Kolorit, und ihrem Zusammenwirken verdankt denn auch das Werk seinen glänzenden Erfolg. Auch Heberles Bilderhefte (mit Lithographien von J. C. Baum, Stichen von Osterwald) gehören hierher, wie noch manches andere.

Zum zweiten Teil unseres Themas übergehend, müssen wir uns zuerst nun im Anschluß an die soeben besprochenen Bervielfältigungsmanieren zu deren unterscheidenden Merkmalen wenden, und da begegnen wir leider einer Frage, deren Lösung wir, wir gestehen es offen, nicht gewachsen sind. So betrübend diese Erkenntnis nun auch ist, so wird uns jeder Einsichtige gewiß zugeben sich in derselben Verlegenheit zu befinden; selbst derjenige, der durch langjährige Übung die vertraueste Bekanntschaft mit allen Verfahren des Stiches, Druckes und der Photographie gemacht hat, wird die Frage nach genauen, zweifellosen Kennzeichen nicht präzise beantworten können; ist es doch einem unserer ersten Schriftsteller auf diesem Gebiet, Wessely, in seinem Handbuch durchaus nicht gelungen. Das Kapitel, in welchem er die unterscheidenden Merkmale bespricht, wird kaum einem Anfänger oder Laien, und für solche ist doch sein Buch geschrieben, wirklich Aufschluß geben können; denn außer den inneren Kennzeichen, welche bei photomechanischer Reproduktion also einmal ganz in Wegfall kommen, ist es stets der »Plattenrand«, welchen er als Hauptkennzeichen immer und immer wieder betont. Gerade aber dieser kann bei zweifellosen Kupferstichen fehlen, die Mode der vergangenen Zeit Kupferstiche scharf zu beschneiden, womöglich und, wenn einer erscheint, immer bis an den Stichrand, und das so geschändete Blatt auf Untersatzblätter zu pappen, hat uns Tausende der schönsten Stiche ohne dieses Merkmal bewahrt, während es sich hingegen neuerdings bei Kunstblättern findet, die nicht Kupferstiche sind; so weist z. B. die Photogravüre einen sehr entschiedenen Plattenrand auf; ja es liegt uns ein Blatt vor, eine Photographie nach einem Gemälde Ribustinis, der man die ganze äußere Erscheinung des Kupferstichs gegeben hat: chinesisches Papier als Umrandung und einen deutlich eingepreßten Plattenrand, — wo bleibt dieser da in seiner Eigenschaft als charakteristisches Kennzeichen? Die Schwierigkeit ist eben sehr groß, zumal bei Unterscheidung der photomechanischen Verfahren, und wenn wir auch im Verfolg unserer Darstellung noch dieses oder jenes Merkmal werden angeben können, so sind sie doch nicht genügend, und man wird stets auf das allein maßgebende Urteil des Technikers angewiesen sein. Es wäre darum auch sehr zu wünschen, es nähme sich einmal ein solcher der Sache an und gäbe zu Nutz und Frommen aller dabei Interessierten eine Liste unzweifelhafter äußerer Kennzeichen, denn nur solche können bei der Frage »echt oder unecht« ausschlagend sein.

Unser einziger Vorgänger Eudel nun rechnet in seinem Kapitel von der Fälschung auch Nachdrucke und Nachstiche zu denselben, während wir von diesen glauben abstrahieren zu können. Wie schon einmal erwähnt, geben die Bibliographien so genaue Aufschlüsse über diese, kennzeichnen die oft sehr unwesentlichen Unterschiede so scharf, daß jeder Sammler sich da Rats erholen und vor Betrug schützen kann. Bei einem Faksimile dagegen liegt die Sache wesentlich anders, und hier eben beklagen wir das Fehlen der Kennzeichen. Die Reproduktion mit den Mitteln der photomechanischen Technik ist so vollkommen, daß textliche Unterschiede vom Original ausgeschlossen sind, und das Papier? Die weißen und die Vorsatzblätter der Inkunabeln liefern davon in allen Formaten, und würde es sich um die Beschaffung größerer Mengen handeln, so liefert die heutige Industrie so täuschende Papiere von allen Altersstufen, vom vermoderten Briefpapier bis zum ausgegrabenen Seyppelschen Papyrus, daß es auch da keine Schwierigkeiten gäbe, und umsoweniger, als die Kenntnis der Wasserzeichen noch zu wenig fortgeschritten ist, um Anhaltspunkte zu gewähren; die Hoffnung, es werde jemand für die Inkunabeln, wäre es auch nur einmal für einen kleinen Kreis derselben, das leisten, was Hausmann für die Dürerpapiere gethan, wird wohl noch lange ein frommer Wunsch bleiben.

(Schluß folgt.)

Bermischtes.

Ein Geschenk. — Ein nachträgliches Festgeschenk zur Weihe seines neuen Hauses erhielt der Börsenverein vor einigen Tagen in Gestalt eines mächtigen Foliobandes, dessen Rückenprägung den Titel trägt: »Die Tagespresse im Königreich Sachsen. April 1888.« Der Band, von welchem gleichzeitig drei Exemplare angefertigt wurden, — das erste für Seine Majestät König Albert von Sachsen zu Allerhöchstdessen Geburtstage (23. April), das zweite für den Börsenverein der Deutschen Buchhändler, während das dritte im Archiv des Vereins »Sächsische Provinzialpresse« verbleibt, welcher den Gedanken angeregt und ausgeführt hat und welcher auch der freundliche Schenkgeber ist, — bildet ein hochinteressantes Buch. Der kräftige Einband umfaßt eine Sammlung von 250 Zeitungen des Königreichs Sachsen aus dem Gebiete der Tages- und Lokalpresse, sämtlich mit dem Datum des 22. oder 23. April d. J.

So glücklich der Gedanke einer solchen Sammlung ist, so liebenswürdig war es, mit ihm — bei ungefähigem Zusammentreffen des Datums — der Weihe des Deutschen Buchhändlerhauses in Leipzig zu gedenken, und wie wir bei der Grundsteinlegung, altem Gebrauche folgend, die Zeitungen des Tages in den Stein geschlossen haben, so wollen wir auch den zum Geburtstage des fertigen Hauses empfangenen Zeitungsstoff treulich bewahren zu einer sicheren Grundlage für den Geschichtschreiber späterer Jahrhunderte.

Wir lassen im nachstehenden die Vorbemerkung des interessanten Buches folgen, um unseren Lesern ein recht ausführliches Bild zu geben:

Vorbemerkung.

Wenn der Zeitungsschreiber — und sei er auch auf einem bescheidenen Plage wirkend — irgend ein Zeitungsblatt zur Hand bekommt, so bildet er sogleich aus dem Blatte sich ein Urteil über Herausgeber, Erscheinungsort u. Er weiß ja, wenn er die Spalten des Blattes übersieht, sofort die mit demselben verbundenen Leiden und Freuden, die größere oder geringere Mühseligkeit, die der Erscheinungsort, Verbreitungskreis u. dem Kollegen aufbürdet, an dem Maßstabe eigener Erfahrungen zu schätzen.

Ein Bild der gesamten sächsischen Tages- und Lokalpresse (also mit Ausschluß der periodischen Fach- und belletristischen Zeitschriften) in einem Bande zu geben, hat den Unterzeichneten längst vorgehwebt, wurde aber zum festen Beschlusse, als im April d. J. dem Sachsenlande zwei Ehrentage nahten: der sechzigste Geburtstag Sr. Majestät unseres hochverehrten Königs und Landesherren, sowie die Festfeier der Weihe des neuen Deutschen Buchhändlerhauses.

Beiden hochfestlichen Tagen soll diese Sammlung als eine bescheidene, in ihrer Art aber doch wohl gerechtfertigte Festgabe angepaßt sein.

Sr. Majestät unserm allergnädigsten König, unter dessen milder Regierung mit der Förderung der allgemeinen Bildung auch die Tagespresse einen erfreulichen Aufschwung genommen hat, sei das Exemplar ehrerbietigst dargebracht.

Dem deutschen Buchhandel, der in unserem Sachsenlande seinen festen, nunmehr unverrückbar gewordenen Heimstätt hat, sei das zweite Exemplar für seine umfassende Bibliothek gewidmet.

Ein drittes Exemplar soll im Archiv unserer »Sächsischen Provinzialpresse«, welchem Verband zur Zeit nahe an fünfzig Zeitungen der